

einen rosenähnlichen Geruch an und erinnert — mich wenigstens — an den Geruch des ächten Karmelitergeistes.

In Bezug auf die Pflanze, die *Elsholtzia cristata* selbst, bemerke ich noch, dass sie synonym ist mit *Hyssopus ocymifolius*, und dass sie da, wo sie sich einmal eingefunden hat, fast unvertilgbar ist. In meinem Garten war sie einige Jahre verschwunden, in dem laufenden, sehr feuchten Sommer ist sie sehr reichlich wieder erschienen.

Ueber eine freiwillige Zersetzung des Chlorkalks;

von

Dr. X. Landerer in Athen.

Zur Zeit der Cholera in Athen hatte ich zum Räuchern aus Triest Chlorkalk in einem beinahe breiigen Zustande erhalten, der jedoch hinreichend mit Chlor gesättigt war und seinem Zwecke vollkommen entsprach. Dieser Chlorkalk blieb in einem leicht bedeckten Thongefässe im Keller der Hof-Apotheke aufbewahrt ruhig stehen. Von Zeit zu Zeit besichtigte ich denselben und fand ihn in seinem früheren Zustande, wegen der Feuchtigkeit des Kellers aber später im flüssigeren. Da ich die Feuchtigkeit nicht abhalten konnte, so nahm ich meine Zuflucht zu einer bessern Bedeckung des Gefässes. Eines Tages verbreitete sich mit einem Male ein ungemein heftiger Chlorigeruch, so dass man annehmen konnte, es habe sich Chlorgas entwickelt, was jedoch nicht der Fall war. Als ich in den Keller eilte, fand ich die ganze Masse des Chlorkalks schäumend und spritzend aus dem Gefässe sich herausdrängen, so dass ich nicht Zeit gewinnen konnte, die Masse in ein anderes Gefäss zu entleeren. Da ich den Verdacht hegte, dass vielleicht ein Laborant eine Säure in das Gefäss gegossen habe, so hielt ich genaue Nachfrage darüber; man versicherte jedoch, das Gefäss niemals berührt zu haben.

Wodurch wurde nun diese Erscheinung bewirkt und was trug zu dieser Zersetzung bei? Dass die grosse Feuchtigkeit des Locals die Ursache der Zersetzung gewesen sein dürfte, ist keinem Zweifel unterworfen, und es ist als sicher anzunehmen, dass in Folge der Wasserezersetzung sich Salzsäure bildete, die nun den unterchlorigsauren Kalk zersetzte und die Chlorentwicklung bewirkte. Da ich nie von einer solchen freiwilligen und stürmischen Zersetzung etwas gelesen hatte, so glaubte ich, es sei nicht uninteressant, diesen Gegenstand zur Sprache zu bringen, um anderer Freunde Meinungen darüber zu hören.

Die angegebene Erscheinung ereignete sich bei demselben Chlorkalk noch zum zweiten und dritten Male. In der Zwischenzeit hatte sich wieder Salzsäure gebildet und zersetzend auf den Chlorkalk eingewirkt, was so lange fort dauerte, bis aller Chlorkalk in Chlorcalcium umgewandelt war.

Eben dieselbe Erscheinung, aber nur im kleinen Maassstabe, habe ich während meiner Anwesenheit in Carlsbad im Juni 1855 bemerkt. Aus einer der dortigen Apotheken hatte ich mir Chlorkalk mitgenommen, der etwas feucht war, schnell nass wurde und deshalb in ein Glas gethan und mit einem Stöpsel versehen ward. Eines Tages ward der Stöpsel unter einer Explosion abgeschleudert und ganz die von Hrn. Prof. Dr. Landerer erwähnte Erscheinung beobachtet; der Chlorkalk röthete jetzt Lackmus, was er vorher nicht gethan hatte.

Dr. Bley.

